

Die Unterschiede in der Lehrerbildung aushalten

Ost-West-Bildungsdialog: Jutta Beier, Professorin an der Humboldt Universität Berlin, plädiert für einen „vernünftigen Wettbewerb“

28. Januar 2004

Wie ist die Pflegeausbildung in Zukunft zu gestalten? Was ist wünschenswert? Und was ist politisch durchsetzbar? Mitte Dezember 2003 fand zur Zukunft der Pflegeausbildung ein Ost-West-Bildungsdialog in Dresden statt. Der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und der Bundesausschuss der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (BA) hatten gemeinsam zur Tagung nach Dresden eingeladen.

Susanne Werner von der QuePNet-Redaktion hatte dort die Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen um eine kurze Einschätzung der aktuellen Lage gebeten. Die einzelnen Stimmen werden jetzt auf der QuePNet-Homepage in loser Folge veröffentlicht.

Heute lesen die Einschätzung von **Jutta Beier**, Professorin an der Humboldt-Universität Berlin:

„Von fundamentaler Bedeutung für die Lehrerbildung der Pflege –und anderen Gesundheitsfachberufe in Ost und West - sind die neuen strategischen Orientierungen zur inhaltlichen und strukturellen Gestaltung künftiger Hochschulstudiengänge auf Bachelor- und Masterniveau, wie sie der Wissenschaftsrat und die Kultusminister der Länder in Übereinkunft mit ihren Partnern aus den anderen europäischen Ländern seit 1997 anmahnen.

Reformen sorgfältig analysieren

Gleichzeitig müssen auch die sich derzeit in rasanter Entwicklung befindlichen Reformen der beruflichen Bildung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit sorgfältig analysiert und beobachtet werden. Diese Reformkonzepte zielen einerseits auf „Eingliederung“ der beruflichen Bildung in das reguläre Berufsbildungssystem und andererseits - unter dem Slogan „*Akademisierung*“ - prinzipiell auf die zukunftsorientierte Erstausbildung an Fachhochschulen.

Passfähigkeit im berufsbildenden System

Für uns als Lehrerbildner ist dabei zu bedenken, dass eine mögliche Verortung der „Erstausbildung“ von Gesundheitsfachberufen an Fachhochschulen die heute praktizierte Form der Lehrerbildung, die ihre Passfähigkeit im *berufsbildenden* System hat, in Frage stellt und völlig neu diskutiert werden müsste. Einerseits muss sie ihr Profil und ihr strategisches Konzept auf diese unterschiedlichen Entwicklungsprozesse und avisierten Bildungsebenen von Reformkonzepten ausrichten. Wir sollten uns deshalb zuerst aktiv in diese Prozesse einbringen und den Austausch unter den Beteiligten Institutionen offensiv betreiben.

Kooperationen im Blick auf zukünftige Aufgaben

Damit das gelingt, sollte der „Ost- West Bildungsdialog“ gegenwärtig dazu beitragen, die in Deutschland traditionell gewachsenen Unterschiede im Profil (Universität oder Fachhochschule) der Lehrerbildung „auszuhalten.“ .Auf dieser Basis sollte ein vernünftiger Wettbewerb gestaltet sowie Gemeinsamkeiten und Kooperationsbeziehungen mit Blick auf die *zukünftigen* Aufgaben entwickelt werden und die *spezifischen Ressourcen* der Länder ins Spiel gebracht werden.“

Hinweis: In der Reihe Ost-West-Bildungsdialog wurden bereits Statements veröffentlicht von:

Gertrud Stöcker, die Ehrenvorsitzende des Bundesausschusses der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (QuePNet, 17.Dezember 2003)

Jens Reinwardt, Geschäftsführer des Bildungszentrums für Berufe im Gesundheitswesen Berlin-Brandenburg (QuePNet, 6.Januar 2004)

Thomas Bals, Professor an der Technischen Universität Dresden, (QuePNet, 15.Januar 2004).

Johann Huber vom Bundesausschuss der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe (QuePNet, 20.Januar 2004).